

Orchestrierte Industriehallen : temporärer Konzertsaal für die Internationalen Musikfestwochen Luzern 1997 in der von Moos- Stahl-Halle, Emmenbrücke

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **84 (1997)**

Heft 11: **Stadt = Ville = City**

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-63669>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Orchestrierte Industriehallen

Die ungewohnte Bauaufgabe eines Saales für Musikveranstaltungen in einer Industriehalle ist gleich zweimal auf ausserordentliche Weise gelöst worden: Es handelt sich um den temporären Konzertsaal in der von Moos-Stahl-Halle für die diesjährigen Internationalen Musikfestwochen (IMF) Luzern sowie die zeitweilige Ausquartierung des Genfer Opernhauses in die alte Turbinenhalle der Forces Motrices.

Da der Konzertsaal im ehemaligen Kunsthaus Luzern bereits nach den Internationalen Musikfestwochen 1996 abgebrochen worden war, der neue Konzertsaal von Jean Nouvel aber erst 1998 fertiggestellt sein wird, beschlossen die zuständigen Entscheidungsträger, dass für die IMF 1997 in der von Moos-

Stahl-Halle Emmenbrücke ein temporärer Konzertsaal eingebaut werden soll.

Der Konzertsaal hatte höchsten akustischen Anforderungen zu genügen; Schallmessungen bei von Moos haben schnell gezeigt, dass man diese am besten erfüllen kann, wenn man einen von Tragkonstruktion und Gebäudehülle unabhängigen Rechteckraum, als Haus im Haus, in die Halle einbaut.

Die Abmessungen des temporären Konzertsaaes (mit 1750 Besucherplätzen) entsprachen den räumlichen Dimensionen des Saales des Wiener Konzertvereins (1866–1870, Theophil von Hansen) – akustisch einer der besten Kon-

zertsäle der Welt. Über dem Eternitdach der Stahlhalle wurde ein Filzdach verlegt, damit bei Regenfällen die Akustik nicht leidet.

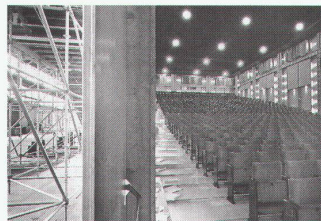
Das Haus im Haus nahm nur einen Teil der weiträumigen Industriehalle ein, deren elementarer Charakter vom Besucher beim Flanieren vom Eingang durch das Foyer zum Saal erlebt wurde, denn an der Halle selber wurde bewusst nichts verändert. Die längste Bar der Schweiz (mit rotem Wellblech verkleidet), die Garderoben und ein Informationspavillon standen als unabhängige Körper in der Halle.

Der von der IMF genutzte Hallenteil wurde durch eine einfache Elementwand aus Isoroofplatten, die schallschluckend sind, von der in Betrieb stehenden Lagerhalle abgetrennt. Ein raumhohes Fenster gab den Konzertbesuchern Einblick in die Lagerhalle.

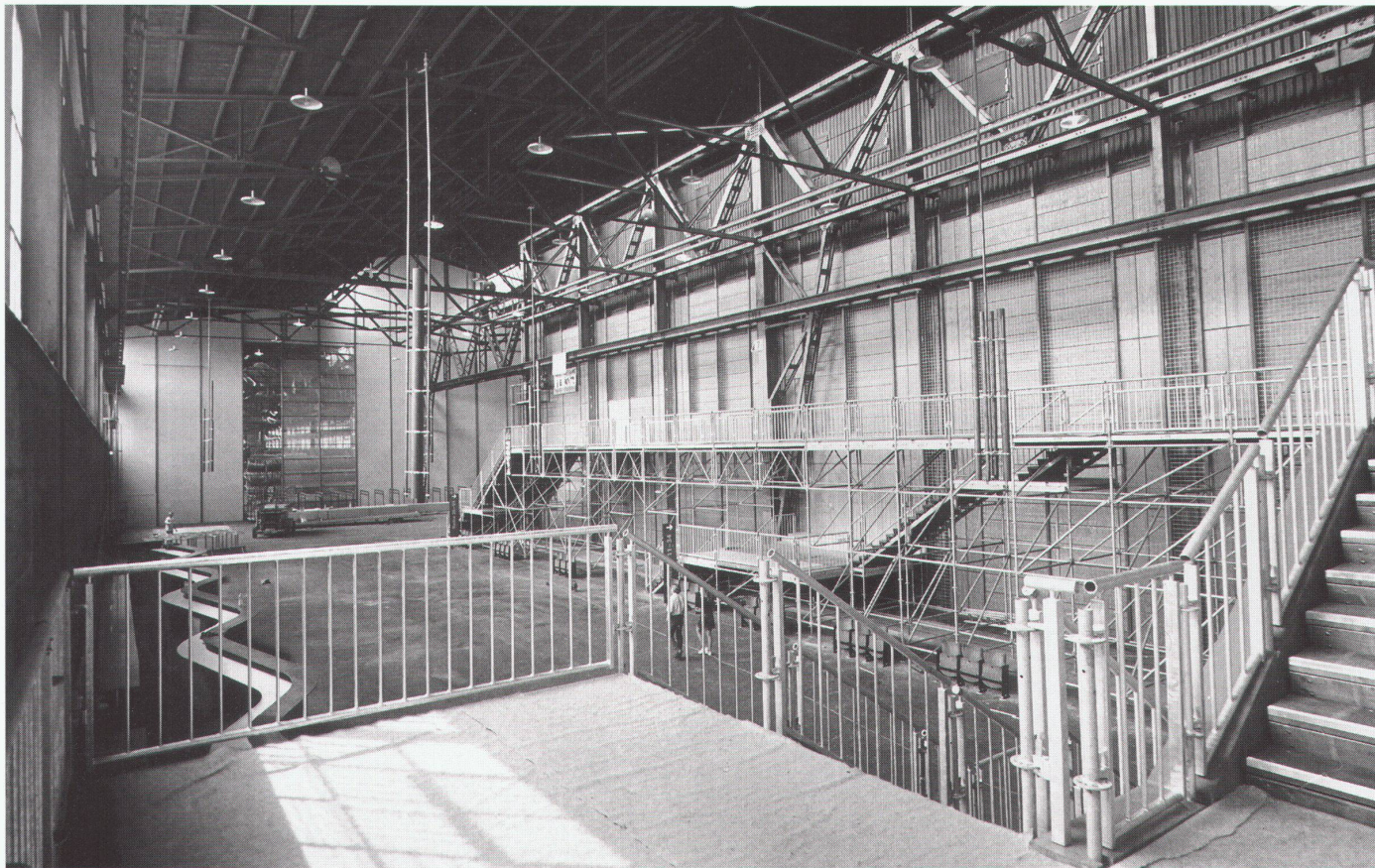
Mit dem Konzertsaal betrat der Besucher eine völlig andere Welt, die durch Farbe, Licht- und Schattenspiel eine festliche Atmosphäre ver-

Temporärer Konzertsaal für die Internationalen Musikfestwochen Luzern 1997 in der von Moos-Stahl-Halle, Emmenbrücke

Architekten: Studio für Architektur und Bauberatung AG, Bern



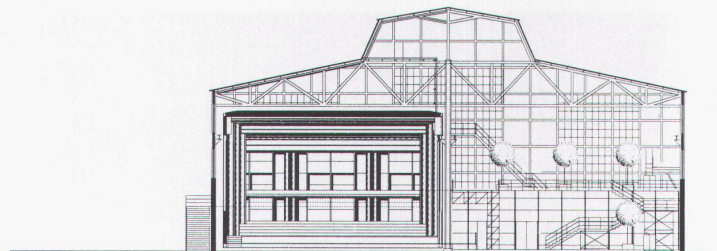
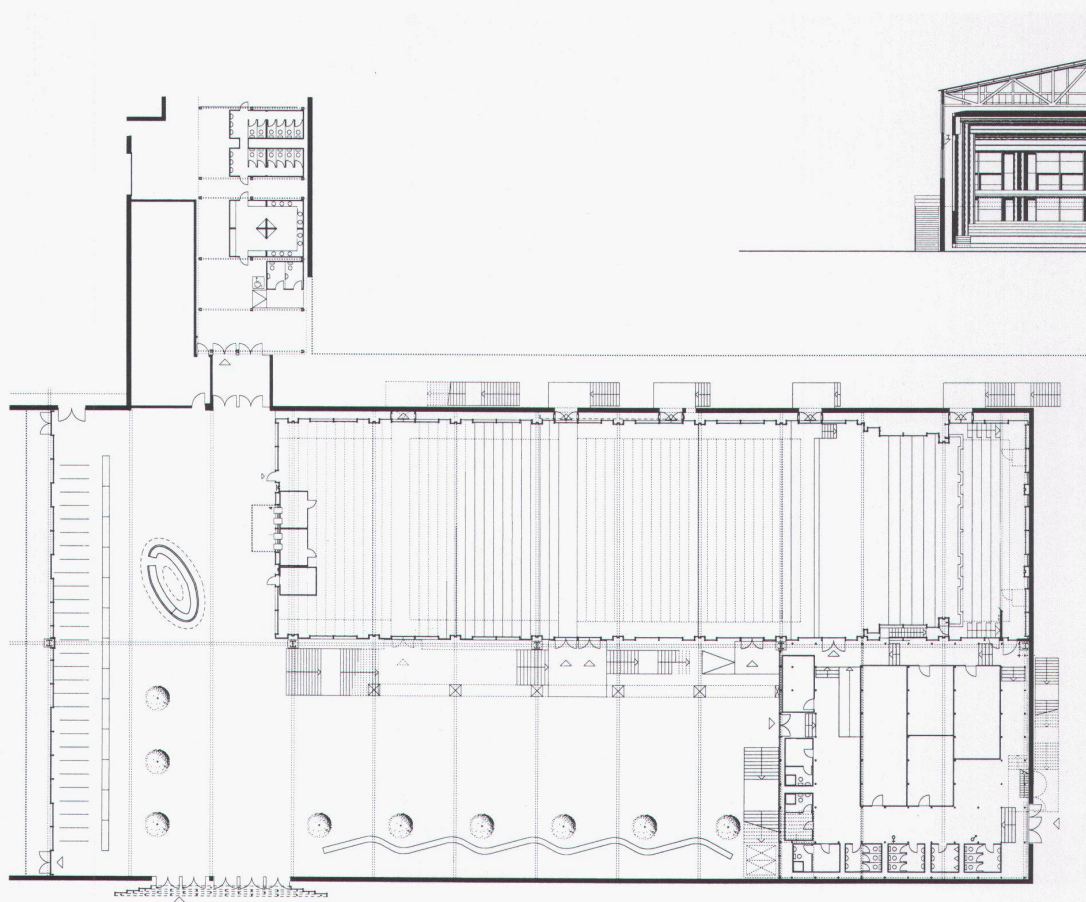
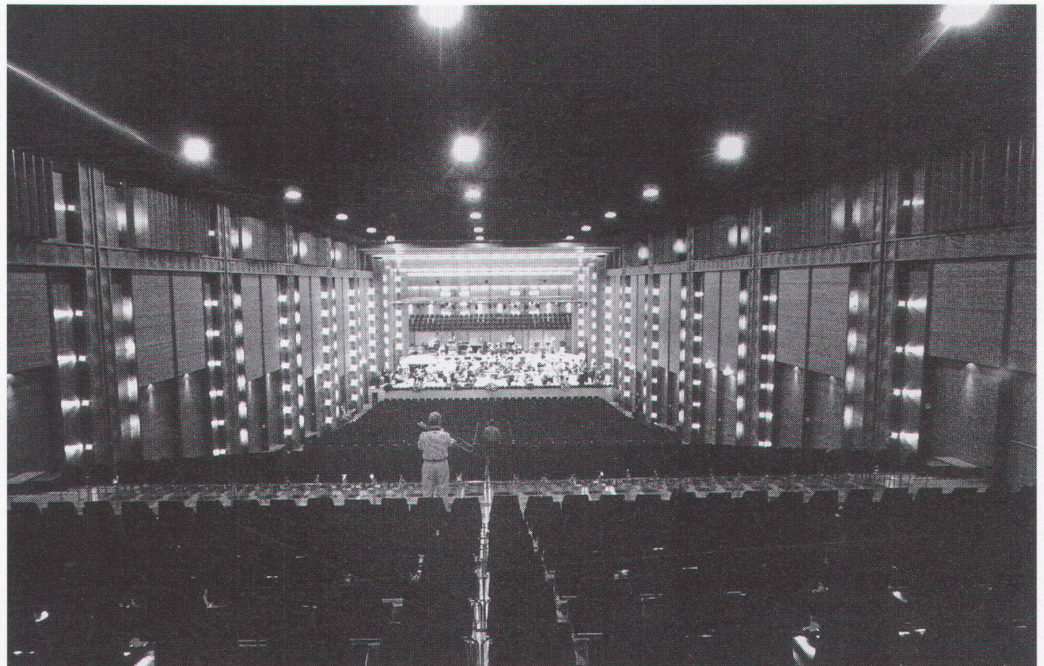
Konzertsaal
Blick ins Foyer



mittelte. Das bestehende Hallendach wurde «weggeleuchtet», so dass die Aufmerksamkeit der Besucher auf das Geschehen in der Orchestermuschel gelenkt wurde. Die Saalwände waren ausschliesslich aus standardisierten Schalungstafeln und Schalungsträgern zusammengesetzt. Die versetzte Montage der Tafeln schuf ideale akustische Verhältnisse und rief ein Schattenspiel hervor, das die Saalwände und die Decke über der Orchesterbühne plastisch erscheinen liess.

Die Oberfläche der Tafeln war so behandelt, dass sie wieder auf Baustellen verwendet werden können, nur waren sie rostrot statt gelb eingefärbt. Alles verwendete Material war gemietet und wurde nach dem Rückbau von den einzelnen Unternehmern wieder zurückgenommen. Der Monobloc der Lüftungsanlage des temporären Saales wird im neuen Kultur- und Kongresszentrum eingebaut.

Konzertsaal



Querschnitt
Erdgeschoss

Fotos: Priska Ketterer, Luzern